

Charlie Parker – Dave Brubeck

Zwei Jazzleben in 100 Jahren

Im November 1954 schaffte es Dave Brubeck aufs Titelbild des renommierten Time Magazine. Dies gelang vor ihm nur dem «King of Jazz» Louis Armstrong (1949), nach ihm noch Duke Ellington (1956), Thelonious Monk (1964) und Wynton Marsalis (1990). Charlie «Bird» Parker wurde diese Ehre nie zuteil. Dazu reichte seine kurze Lebensspanne nicht. Brubeck schob seine Karriere ins Rampenlicht, während Bird gerade noch drei Monate zu leben verblieben. Beide hatten denselben Jahrgang: 1920. Zwei Biografien unter dem Titel «Modern Jazz», die indes unterschiedlicher kaum hätten sein können. Ein schwarzes, unruhiges durch Drogen getränktes Leben zum einen, ein weisses, stabiles, kaum durch private Eskapaden gestörtes, zum andern. Soziologie, Abbild der amerikanischen Gesellschaft? Wohl auch, aber in ihrer Musik unterschieden sie sich ebenso. Sie bedienten ihr jeweiliges Publikum, deren Schnittmenge nicht allzu gross war. Vergleichen wir also etwas, das eigentlich nicht zu vergleichen ist? Heinz Ablér



tik an die Front versetzt zu werden. Dort verschlug es ihn ausgerechnet in die 3. Armee des Haudegens George Patton. Der Einsatz im Gemetzel der Ardennenschlacht Ende 1944 blieb ihm jedoch erspart, weil sein Vorgesetzter einen Einsatz in der Truppenunterhaltung als Musiker für klüger hielt.

Muttersöhne

Wäre nicht ein Vorfahre Dave Brubecks, ein gewisser Adam Brodbeck jr 1721 aus Muttenz, nach Virginia ausgewandert, die Jazzgeschichte hätte ohne Dave auskommen müssen. Indes, auf einer Farm in **Concord, CA** aufzuwachsen, könnte einen Heranwachsenden zunächst eher in die Nähe von Country Music bringen. Nicht überraschend interessierte sich der junge Dave neben seinem Veterinärstudium auch dafür.

Charlie Parkers Geburtsstadt **Kansas City, MO** dagegen war ein Hotspot am Strom der Jazzgeschichte. Wer darin trieb, musste dort Station machen. Der Vater war ein eher unsteter Zeitgenosse, der sich im Leben nie recht einrichten konnte. Eine charakterliche Erbschaft, die, wie sich zeigen wird, auch Charlie belastete. Beide hatten sie musikalische Mütter: Charlies Mutter, eine Krankenschwester, schenkte dem 13-Jährigen ein Altsaxofon, das er gleich an einen Freund weiterverlieh. Er zog das Tenorhorn vor, weil er in einer Blaskapelle spielen wollte. Erst mit

17 wechselte er zum Instrument, das die Mutter eigentlich ihm zugedacht hatte. Es lag nahe, dass Daves Mutter, die in England Klavier studiert hatte, ihn auf den Pianoschemel setzte und unterrichtete. Sie könnte ihn vom Werdegang als Tierarzt abgeraten haben, jedenfalls wechselte er mit 16 Jahren ins ernste Musikfach. Dort versetzte er seine Lehrer zufolge seiner geschwächten Augen mit schlechtem Blattlesen, aber gutem Gefühl für Kontrapunkt und Harmonielehre in eine Art verwirrte Begeisterung. Am College in Stockton, CA lernte er neben den Nachlässen von Freud und Marx auch seine Frau Iola Whitlock kennen, die er 1942 heiratete. Somit war ein stabiles Fundament geschaffen, das ihm die nötige Stabilität im Privaten verlieh.

Anfänge

Die USA befanden sich inzwischen im Krieg, was für Brubeck die Einberufung in die Armee zur Folge hatte. Zunächst spielte er in einer Armyband im Camp Haan CA um dann doch noch als GI über den Atlan-

Kansas City war bekannt für die berühmt berüchtigten **After Hours Jam Sessions**, an denen die durchreisenden Stars teilnahmen und wo der Bandleader und Pianist **Bennie Moten** sozusagen der Master of Ceremonies war. In dessen Umfeld fanden sich spätere Pianisten-Leader wie **Count Basie** oder **Jay McShann**. 1937, als die grosse Zeit Kansas Citys langsam abließ und die Karawane in Richtung New York weiterzog, war der blutjunge Charlie Parker für kurze Zeit in der Jay McShann Band. Ein Jahr zuvor, mit 16 Jahren und notwendiger Einwilligung der Mutter, ging Charlie die erste von vier Ehen ein. Bald wurde er auch ein erstes Mal Vater und nahm Jobs in diversen Bands an. In einem späteren Interview (Boston Radio 1954) behauptete der gegenüber Kollege **Paul Desmond** (!), damals täglich 11–15 Stunden geübt zu haben. Eine derart fabulöse Tagesstruktur lässt sich schwerlich ohne Aufputzmittel durchhalten. So war der Grundstein zu einer aussergewöhnlichen Musiker-, aber leider auch Drogenkarriere gelegt. Nach einem ersten Abstecher nach New York kehrte der nun «**Bird**» genannte

Charlie 1939 nach dem Tod seines Vaters nach Kansas City zurück, um wieder in Jay McShanns Band einzusteigen. In Kansas 1940 kreuzten sich Charlies Wege mit jenen des Trompeters **Dizzy Gillespie**, der mit **Cab Calloway** unterwegs war. In diesem Jahr entstanden auch die ersten Aufnahmen mit Charlie Parker als festes Mitglied der McShann Band, die nun für die nächsten 3 Jahre zu seiner musikalischen Heimat wurde.

1945 – Brüche und Aufbrüche

Nach der Dienstzeit rundete Brubeck sein Studium von Fuge und Kontrapunkt beim französischen Komponisten **Darius Milhaud in Oakland CA** ab. Milhaud beeindruckte ihn so sehr, dass er seinen Erstgeborenen nach ihm benannte. Derart aufgerüstet gründete er 1946 mit Kommilitonen (inkl. Paul Desmond und **Cal Tjader**) ein Oktett, das sich anhörte wie eine vorweg genommene Variante des Cool Jazz im Stil von **Miles Davis Capitol Orchestra**. Weil zu avantgardistisch, wollte das Publikum diese Musik nicht hören, und so wick er auf gepflegten Trio Jazz aus. Er hatte eine sich stetig vergrößernde Familie zu ernähren, die im Lauf der Zeit neben den Ehepartnern auf fünf Söhne und eine Tochter anwuchs.

Anfang der 40er Jahre bahnte sich in den New Yorker Clubs **Monroe's** und **Minton's Play House** anlässlich von After Hours Sessions etwas an, das die Entwicklung des Jazz in eine neue Richtung lenken sollte. Auch Charlie Parker sah man dort neben Hausmusikern wie **Thelonious Monk p** oder **Kenny Clarke dm** immer öfter. Es war die Zeit des zweieinhalb Jahre währenden gewerkschaftlich organisierten **Record Ban**, so dass die Geburt des Bebop gewissermassen im Dunkeln von statten ging.

Das Dream-Team Charlie Parker – Dizzy Gillespie fand sich jedoch ab 1943 in der **Earl Hines Big Band**. Da Hines den ausgetragenen Tenoristen Budd Johnson ersetzen musste, besorgte er dem nachfolgenden Parker ein Tenorsax, mit dem sich dieser nicht recht anfreunden mochte. Lange blieb er nicht bei Hines, schon deshalb, weil die Drogen- und Alkoholprobleme an Charlies Zuverlässigkeit nagten. Da er keine Musikergewerkschaftskarte mehr für New York hatte, kehrte er nach Kansas City zurück. **Billy Eckstine** rüstete seine Band mit dem Personal aus dem Nachlass der Hines Big Band auf und stellte neben dem Musical Director Gillespie und Bird – nun wieder am gewohnten Altsax – auch Leute wie **Tadd Dameron p** und **Art Blakey dm** ein. Im Mai 1945 fand nicht nur der Krieg in Europa sein Ende, in der New Yorker **Town Hall** gab das **Dizzy**

Gillespie Quintet ein Konzert für den Verein **New Jazz Foundation**. Es spielten dort Dizzy tp, Charlie Parker as, **Al Haig p**, **Curley Russell b** und **Harold West dm** vor. Einige der dort vorgestellten Titel, etwa **Night in Tunisia**, **Groovin High**, **Round Midnight**, **Koko**, **Salt Peanuts** oder **Dizzy Atmosphere** gehörten bald zum Bebop Standard Repertoire und fanden später Eingang in die ewige Titel-Bestsellerliste des Jazz. Der Bebop und sein übliches Bandformat waren nun in der Welt.

Beginn der Jazz-Neuzeit

Eine Genickverletzung durch einen fast tödlich verlaufenen Badeunfall auf Hawaii 1951 zwang Dave Brubeck zu einer längeren Pause, aus der er mit dem Altsaxofonisten Paul Desmond im Quartett zurückkehrte. Desmond, den er schon 1943 in der Army kennen gelernt hatte, war auf der persönlichen Ebene kein einfacher Partner, doch musikalisch baute sich hier ebenfalls ein Dream Team auf. Im Gegensatz zum hektischen Bebop der Ostküste pflegte das Quartett die lockere Eleganz, die man dem so genannten West Coast Jazz zuschrieb. Dieses Spielideal wurde massgeblich durch Paul Desmond geprägt, der **Lee Konitz** ähnlich, stilistisch kaum weiter von Charlie Parker hätte abweichen können. Sein Spiel kontrastiert jedoch auch zum zuweilen eigenwillig stampfenden Blockakkordspiel des Chefs am Piano. Die Begleiter an Bass (**Ron Crotty/Bob Bates**) und Schlagzeug (**Lloyd Davis/Joe Dodge**), hatten eine eher zudienende Funktion. Einen ersten dokumentierten Höhepunkt erreichte die Gruppe beim Konzert vom März 1953 am **Oberlin College, OH**.

Für Charlie Parker verlief die Reise 1945 an die Westküste, wo man den Bebop ohnehin nicht mochte, unglücklich. **Norman Granz**, der in LA gerade **JATP** mit der zugehörigen Starparade auf die Beine stellte, mischte bestanden Swingmusiker und Bebopper gnadenlos zusammen. Gillespie und seine Leute verliessen daraufhin Kalifornien, jedoch ohne Charlie, dessen Alkohol- und Heroinsucht ihn schliesslich für 6 Monate ins Camarillo State Hospital CA (**Relaxin' at Camarillo**) brachten. 1947, endlich wieder zurück in New York, bildete er ein Quintett mit **Miles Davis tp**, **Bud Powell/Duke Jordan p**, **Tommy Potter b** und **Max Roach dm**, das gewissermassen als «Klassiker» des Bebop in die Geschichte eingegangen ist und deren musikalischer Leiter Miles war. Bird indes war nun auf dem Höhepunkt und bestach in seinem Spiel selbst in ultraschnellen Nummern durch glasklare Phrasierung und Ideenreichtum. Er setzte Standards, die noch heute als Referenz gelten. Neben Dizzy war er das Gesicht des Bebop. Anlässlich eines

Konzertes im September 1947 in der **Carnegie Hall**, Neun Jahre nach **Benny Goodmans** legendärem Auftritt, wurde dies eindrücklich vermittelt. Charlies Privatleben war im Gegensatz zu seiner klar strukturierten Musik chaotisch. Neben den erwähnten Alkohol und Drogenproblemen, die er auch in Camarillo nicht zurücklassen konnte, war es die damit einher gehende Unzuverlässigkeit, die allen zu schaffen machte. Seien es nun Plattenproduzenten, Konzertveranstalter oder Frauen, die er in zahlreiche Affären verstrickte, sie alle mussten mit dieser schillernden, oft aber auch charmanten Persönlichkeit klar kommen. Gleichzeitig ging von ihr in Intellektuellen – und Künstlerkreisen des **Village** jene Faszination aus, die kreativen, genialen Menschen am Rande des Wahnsinns eben eigen ist. In diesen Kontext passte 1949 die Reise ins Paris der Existenzialisten von Mr Sartre und Mme de Beauvoir nicht schlecht. Wenngleich das Publikum an diesem **Salon du Jazz** gespalten, wenn nicht gar ablehnend gestimmt war und die Abscheu gegenüber den neuen Tönen mit der Kritikergrösse **Hugues Panassié** teilte.

Dagegen war Dave Brubecks Karriere in jeder Beziehung ein Muster an Stabilität, nicht zuletzt zufolge umsichtiger Geschäftsführung von Ehefrau **Iola Brubeck**. So führte Dave sein Publikum mit der Assistenz von Paul Desmond deutlich sanfter als die Wilden von der Ostküste in die Jazzmoderne. Desmond, der Instrumentalkollege von Bird, der diese luftige Eleganz ins Spiel brachte, teilte mit diesem indessen als einziges die Liebe zum Alkohol.

Das Ende des Einen...

Charlie Parker, der sich sehr seriös mit moderner Klassik befasst hatte, bestritt, aus kommerziellen Gründen mit Streichern kooperiert zu haben. Es war eher die Kritikergemeinde, die nicht tolerieren wollte, was Bird als Erweiterung klanglicher Möglichkeiten sah. Für gepflegten Jazz, so die Meinung, seien schliesslich das Dave Brubeck – und Modern Jazz Quartet zuständig. Wiederum anders sah es Norman Granz, der mit reichlich Geschäftssinn ausgestattet, die Session **Bird with Strings** ermöglichte. Es war auch Granz, der Birds Studiogänge nun häufig produzierte und 1950 die Stars der Zeit Dizzy, Bird und Monk für **Verve** unter dem zugkräftigen Titel **Bird and Diz** wieder einmal zusammenbrachte. So kam Granz, der kaum je unter dem Mangel an erfolgsträchtigen Ideen litt, auch auf die Idee, Bird mit den bestandenen Altgiganten **Johnny Hodges** und **Benny Carter** zu kombinieren. 1951 wurde Charlie in New York wegen Drogenbesitzes zu einer dreimonatigen

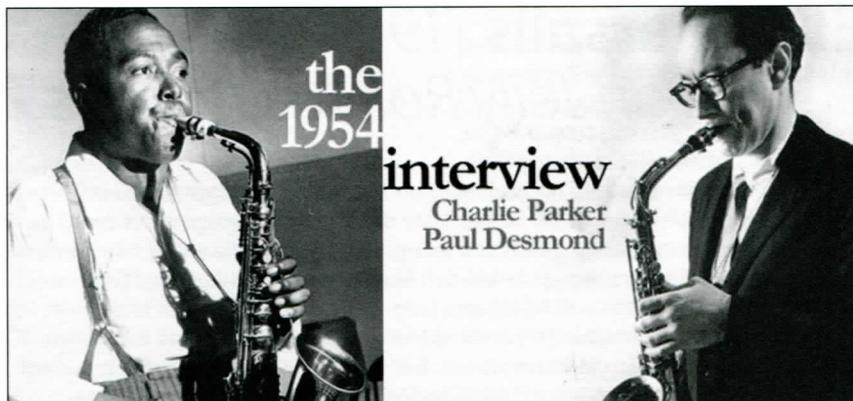
Gefängnisstrafe auf Bewährung verurteilt. Schlimmer war jedoch, dass man ihm wieder die Cabaret Card für zwei Jahre entzog, was faktisch einem Auftrittsverbot in NYC gleich kam.

Die letzten Jahre seines Lebens waren nicht seine besten, wenngleich das **Greatest Jazz Concert Ever** im Mai 1953 in der **Massey Hall** Toronto als Meilenstein der Jazzgeschichte gilt. Eine Traumtruppe, der neben Bird, welcher ein neuartiges weisses Grafton Plastic Altsax spielte (wie später **Ornette Coleman**), Dizzy tp, Bud Powell p, Charlie Mingus b und Max Roach dm angehörten. Weder die musikalische noch die Tonqualität des Auftritts in der nur mässig besetzten 3000 Besucher fassenden Halle vermochten restlos zu überzeugen. Schon eher war es ein Abgesang auf den sich langsam in die Historie verschiebenden Bebop. Bird hatte nun kaum mehr feste Gruppen. Nach dem Tod seiner Tochter Pree, versuchte seine letzte Frau Chan (die spätere Ehefrau von Phil Woods) dem Suizidgefährdeten einen letzten Rest von Halt zu bieten. Am 12. März 1955 im New Yorker Apartment der schillernden **Baroness de Koenigswarter** beim Zusehen einer TV-Stage Show der Dorsey Brothers stellte Bird überfordeter Herzmuskel nach gerade mal 35 Jahren den Betrieb ein.

... der Höhenflug des Anderen

Dave Brubeck meinte kurz vor Charlie Parkers Tod: «Er ist ein ganz Grosser. Aber was er heute spielt, ist nicht so wichtig wie das, was er früher gespielt hat. Man kann ihn heute nicht mehr wirklich beurteilen – nicht etwa, weil er kein guter Musiker ist, sondern weil er aus bekannten Gründen nicht (mehr) spielen kann; er ist eine historische Figur».

Soweit das Urteil eines kollegialen Jahrgängers, dessen eigene Karriere nun richtig Fahrt aufnahm. Zumal er zudem bei **Columbia** mit **Teo Macero** hinsichtlich der Produktion von Tonträgern gut aufgehoben war. Das Dave Brubeck Quartet war zu einer Marke geworden, dessen akademisch angehauchter Charme auch in Bildungseinrichtungen wohl gelitten war (Jazz at Oberlin, Jazz at the College of the Pacific 1953, Jazz Goes to College 1954). Als 1957 der Schlagzeuger **Joe Morello** und ein Jahr später der schwarze Bassist **Eugene Wright** hinzukamen, etablierte sich für die folgenden 10 Jahre (und 1976/77) das «klassische» Quartett. In Morello hatte Dave einen alerten Drummer im Team, der die sich häufenden rhythmischen Kapriolen ausserhalb der gewohnten Komfortzone (3/4, 5/4, 9/8 usw.) buchstäblich locker vom Hocker stoisch mitging und vom Meister gerne Gelegenheit für ausgedehntes Solo- und Showdrumming bekam. Deutlich



unspektakulärer war die Rolle des Afroamerikaners am Bass, dessen systemrelevante Mitwirkung gewiss gut bezahlt war. Über allem schwebte die beinahe hingehauchte Eleganz des Paul Desmond, während der Chef am Flügel sich musikalisch sehr eigenwillig artikuliert, aber das Swingen häufig den Mitarbeitern überliess. Mit der Brubeck-LP **Time Out** und dem im selben Jahr erschienenen Miles Davis Album «Kind Of Blue» gelang Columbia/Macero 1959 ein Doppelschlag in die ewige Jazzbestsellerliste. Bei jenem waren vor allem die beiden Stücke **Blue Rondo à la Turk** (9/8) und **Take Five** (Desmond 5/4), die hängen blieben und selbst einem nicht jazzaffinen Publikum schadlos zugemutet werden konnten. Die Coverversion der Duke Ellington gewidmeten Komposition **The Duke** durch das Miles Davis/Gil Evans Orchestra (Miles Ahead, 1957) wurde besonders bekannt. Nun erschienen zahlreiche Alben des Quartetts, wobei die musikalische Ausbeute nicht immer auf der Höhe der kommerziellen war.

Nach dem Spiel mit ungeraden Metren verzichtete Brubeck weitgehend auf Experimente. So blieb die musikalische und private Existenz unter dem umsichtigen Management von Ehefrau Lola weiterhin stabil.

Aktiv bis ins hohe Alter

Nach dem Abgang Desmonds, der gemäss einer angeblichen Abmachung mit Brubeck nicht mehr mit Pianisten zusammenarbeiten sollte, war Dave unter dem Namen **Dave Brubeck Trio (Jack Six b, Alan Dawson dm) & Gerry Mulligan**, gelegentlich mit Desmond als Gast, unterwegs. Die Söhne der Familie waren inzwischen alt genug, dass die Hauskapelle ausschliesslich mit vier der männlichen Familienmitglieder besetzt werden konnte (**Dave p, Chris b-tb, e-b, Darius keyb, Dan dm**) und unter dem Titel **Two Generations of Brubeck** aufnahm und auftrat. In den 80ern kehrte Brubeck wieder ins bewährte Comboformat zurück, besetzte die Saxophonistenstelle mit **Bobby Militello**, der

indes neben dem Altsax auch noch Klarinette, Tenor und Flöte im Gepäck hatte. Mit ihm, sowie **Randy Jones dm, Jack Six/Alec Dankworth/Michael Moore b** war er bis an sein Lebensende aktiv – allerdings seit 2006 nicht mehr in Europa. Er starb, mit Auszeichnungen überhäuft, einen Tag vor seinem 92. Geburtstag am 5. Dezember 2012.

Epilog

Die Versuchung, über die Lebensläufe Parkers und Brubecks gewissermassen ikonografisch eine Schwarzweiss-Folie zu legen, liegt nahe und ist auch nicht ganz abwegig. Es gibt genügend Beispiele, die zeigen, wie die Sozialgeschichte der Afroamerikaner sich in der Musik und insbesondere im Jazz manifestiert. Während Brubeck seine Musik oft in universitären Zonen einem vornehmlich weissen Bildungsbürgertum vorstellte, fand das zerzaute Leben Bird's bei den neben der Spur laufenden, jedoch mehrheitlich gleichfalls weissen Intellektuellen des urbanen und drogengetränkten Village Interesse. Obwohl viel Blues in Parkers Musik steckt und er bis heute als Lichtgestalt afroamerikanischen Kulturschaffens verehrt wird (**Bird lives**), war seine Kunst vielen Schwarzen vielleicht zu intellektuell. Beide waren aber letztlich Jazzmusiker, die sich des gleichen musikalischen Idioms bedienten und ein Erbe hinterliessen, das hoffentlich in alle Soziotope einer zerrissenen Nation hinein leuchtet. Zu wünschen wäre es – heute mehr denn je.

Plattenbeispiele:

- Dave Brubeck: The Dave Brubeck Quartet at Carnegie Hall (Columbia, Teo Macero 1963)
- Charlie Parker: Bird and Diz (Verve, Norman Granz 1950 mit Dizzy, Monk, C. Russell, B. Rich)

Film:

- Bird (1988, R/P: Clint Eastwood, Music: Lennie Niehaus, D: Forest Whitacker)

Quellen:

- Wolfram Knauer: Charlie Parker
- The Guardian, 13.2.20: Richard Williams Review of the Brubeck Bio by Philip Clark
- Wikipedia